

deon Kloster Wesemlin, Luzern

Ausserordentlicher Ort für ausser ordentliche Menschen

Die Klosteranlage Wesemlin der Kapuzinergemeinschaft liegt an erhöhter Lage in der Stadt Luzern. Die durch die Klostermauer von der Stadt isolierte Parkanlage bildet eine Enklave im sich nach und nach verdichtenden Stadtgefüge. Die städtebauliche Typologie der auf selbstverständliche Art und Weise gewachsenen, verbundenen Struktur des Klosters widerspiegelt die innerhalb der Mauern gelebte Gemeinschaft im Vergleich zur städtischen Individualität (Einzelbauten) ausserhalb der Klostermauer. Das Kapuzinerkloster besitzt im Quartier eine Sonderstellung und geniesst weit über der Stadt Luzern eine grosse Anerkennung mit äusserster Beliebtheit.

Weiterbauen wie in den letzten 426 Jahren

Ähnlich wie sich die Klosteranlage seit ihrer Fertigstellung um 1589 Schritt für Schritt entwickelt hat, fügt sich auch der neue Anbau als Teil der Anlage selbstverständlich in die Gesamtform ein und dockt an dem bestehenden Klostergebäude an. Eine funktionale Verzahnung wird zu einem Ganzen „weitergestrickt“. Die Typologie des Hofes wird in der neuen Volumetrie fortgeführt. Als Gegenstück zu dem bestehenden, stark introvertierten Klosterhof mit Kreuzgang, entsteht im Neubau ein offener, begrünter Duftgarten, welcher sich auf unterschiedlichen Geschossen in unterschiedliche Himmelsrichtungen öffnet und sich so mit dem Park und dem Quartier verbindet. Im Sinne der Neuausrichtung des Klosters wird so, durch die neue bauliche Offenheit, gleichzeitig die kontemplative Introversion und Ruhe des Bestandes gestärkt.

Der Inhalt bestimmt das Konzept und damit die Zukunft

Im Zuge der Öffnung des Klosters unter dem Thema „Oase-W“ findet eine partielle Nutzungsänderung der Anlage statt. Dieser Übergang soll auf langfristige Dauer viele möglichen Szenarien für die Kapuzinergemeinschaft und das Wesemlinquartier offen lassen. Um das Spezifische und den Zauber des Klosters im Stadtgefüge zu erhalten, soll innerhalb der Klostermauern weiterhin eine differenzierte, auf Gemeinschaft basierende Lebensform stattfinden. Die Zukunft der Klosteranlage hängt von deren Inhalt ab, dieser wiederum bestimmt das Konzept und die Architektur des Anbaus. Der neue Anbau im Verbund mit der bestehenden und umgebauten Anlage bieten ein Potential, eine landesweite Zuversicht auszustrahlen, um neue Gemeinschaftsformen vorzuleben.

Klosteranlage als sich selbst belebender Organismus

Das Anbauen an den Bestand ermöglicht wie in einem Organismus eine synergetische Vernetzung der Gesamtanlage. So können die Menschen vom neuen betreuten Wohnen direkt in das Ärztezentrum im Bestand gelangen oder gehen trockenen Fusses von den neuen Wohneinheiten in die gemeinschaftlichen Räume mit der Bibliothek und dem Café. Auch können die Wohnstudios im Bestand auf gleicher Etage im Neubau weitergeführt werden und somit den künftigen Entwicklungen mehr Dispositionen zur Verfügung zu stellen. Sämtliche Nutzungen sind durch die Laubengangtypologie miteinander verbunden. Es findet eine Durchwegung der gesamten Klosteranlage statt – immer mit der Möglichkeit, die Tür auch schliessen zu dürfen. Multioptionale Erschliessung und Ort des Austausches von der Landschaftsstrasse her gelangt man durch einen neuen gedeckten Zugang zwischen Bestand und Neubau.

Die Stadt hinter sich lassend befindet man sich an einem neuen und dennoch vertrauten Ort. Aus erhöhter Lage verschafft man sich einen Überblick, bevor man über einen gestuften Platz in die Anlage „eintaucht“. Das Forum (Begegnungsplatz) ist ein Ort zwischen alten und neuen Mauern, wo Meinungen untereinander ausgetauscht werden können, Fragen gestellt und beantwortet werden können. Diese Hofsituation orientiert sich durch eine permeable Architektur zum Quartier Wesemlin. Vom Forum aus gelangt man weiter in den Werkhof im Norden, in den Duftgarten im Süden, in die Schenke, Saal oder direkt zu den Wohnungen. Orientierung nach Süden und zum Garten Gemeinschaft beruht auf Freiwilligkeit, braucht jedoch die bauliche Vernetzung, den Platz sowie eine geeignete Struktur, um stattfinden zu können. Der Neubau ist in einer Übereck Nord-Süd Typologie konzipiert. Alle Wohnungen sind nach Süden und gleichzeitig zum Park orientiert. Die Laubengänge und Arkaden im Norden ermöglichen nebst der Erschliessung auch die horizontale Vernetzung und soziale Verbindung unter den Bewohnern. Anders als beim Bestand befindet sich der gemeinschaftlich genutzte Raum nicht in der dunklen Mitte sondern wird an die Fassade verlagert. Als Pendant dazu befinden sich die privaten Aussenräume auf der südlich ausgerichteten Seite bei den Wohn- und Schlafräumen.

Flexible Raumstruktur mittels eines Trag- und Infrastruktur Rasters

Der Neubau wird von einem rechteckigen Stützenraster aus Beton getragen, welches sich nach der Volumetrie ausrichtet. Die Volumetrie des Anbaus wird von einer muralen, sich selbst tragenden Hülle aus Einsteinauwerk und Lehm umgeben. Im Gegensatz zu den tragenden Schotten im Altbau ermöglicht eine Stützenstruktur eine hohe Flexibilität im Innenausbau. So kann die definitive Raumeinteilung der sich programmatischen Entwicklung

mit ändernden Bedürfnissen leicht angepasst werden. Innerhalb der Tragstruktur aus Beton können die gewünschten Nutzungen mit Leichtbauelementen flexibel und präzise eingefüllt werden. Die tragenden Stützen führen in sich zugleich die Gebäudetechnik wie Wasser und Elektrizität. Unterstützt werden diese durch ein zentral gelegenes Heizelement aus gestampftem Lehm, welches der statischen Verformung der Betondecken entgegenwirkt und gleichzeitig aus zentraler Lage Wärme rundherum in die Wohnungen abstrahlt.

Der Bewohner bestimmt den Grad seiner Privatheit

Die Wohnungen bestehen aus einem privaten Kern aus Schlafzimmer, Loggia und Nasszelle. Der Wohnbereich und der Koch-, Essbereich kann entweder als privat zugehörig oder zur gemeinschaftlichen Nutzung ausgebildet werden. Dadurch entstehen unterschiedliche Öffnungsgrade der Wohnungen, welche den angrenzenden gemeinschaftlichen Laubengang beleben und aktivieren. Je nach Wohnungsgröße können mehrere private Kerne zu einer Wohnung zusammengefasst werden.